Einiges über den Werth mehrerer Coleopteren-Gattungen und über deren Prioritäts-Berechtigung.

Von

Edm. Reitter in Mödling bei Wien.

Herr Dr. G. v. Seidlitz hat in einer Arbeit, betitelt „Zur genaueren Kenntniß einiger *Catops*-Arten Europas“ (Deutsche Ent. Zeitschr. 1887, pg. 81) und in einem zweiten Artikel: „Ein paar Worte über Aenderungen von Gattungsnamen“ (l. c. pg. 345) sich tadelnd ausgesprochen, daß ich an der starken Vermehrung der Gattungen Schuld trage und zu leidenschaftlich Umänderungen bisheriger Namen betreibe.

Angesichts dieser öffentlichen Anklagen glaube ich schuldig zu sein, die Gründe anzuführen, welche mich bei Aufstellung neuer Gattungen bisher geleitet haben, sowie die Principien zu nennen, welche ich bei nomenclatorischen Aenderungen vor Augen hatte.

Dr. v. Seidlitz hält die Schaffung neuer Gattungs-Namen nur gerechtfertigt, wenn sie einen praktischen Nutzen gewähren. Der Nutzen, wie er ihn als Beispiel vorführt, ist aber nichts anderes als ein persönlicher Vorschlag, eine persönliche Meinung, der alle jene Entomologen zustimmen werden, die sich in specielle Studien nicht besonders vertiefen und denen daher überhaupt die Vermehrung von Gattungen unangenehm, weil unbequem ist. Aber nach dessen weiterer Auseinandersetzung ist es überhaupt nicht nöthig, neue, selbständige Gattungen aufzustellen, sondern der Nutzen soll nur durch ausgiebige Anwendung des Begriffs der Untergattung zur Geltung kommen, der es ermöglicht, auf die Zusammengehörigkeiten der näher verwandten Formenkreise durch einen gemeinschaftlichen Gattungsnamen hinzuweisen. Die dafür angeführten Gründe sind ja ganz richtig, aber sie haben bisher nicht für die Gattung, die nur durchaus gleichartige Formen umschließt, gegolten, sondern sie decken sich genau mit dem Begriffe, den wir bisher für Gattungsgruppen, z. B. unter den Staphyliniden als *Aleocharini*, *Paederini*, *Homalini* etc. angewendet haben. Der Begriff der Gattung ist ein anderer, wesentlich engerer und bestimmterer.

Die ganze Differenz, welche sich mir und Dr. v. Seidlitz in Bezug der Begrenzung der Gattungen kundgiebt, liegt in dem

Umstände, daß Dr. v. Seidlitz, als der äußerste Vertreter der alt-conservativen Forscher, die Gattung als etwas ganz Willkürliches betrachtet, wobei er bei ungleichmäßiger Anwendung derselben vor allem den praktisch sein sollenden Nutzen in Betracht zieht, einen Nutzen, den ich gar nicht einmal anzuerkennen vermag¹⁾: während ich in ihr etwas Bestimmtes, von der Natur selbst zeitlich Begrenztes zu sehen geneigt bin und mich hierin mit Möbius und Brauer in Uebereinstimmung befinde.

Wer sich über den Begriff der Gattung informiren will, der lese doch Dr. Fried. Brauer's „Beziehungen der Descendenzlehre zur Systematik²⁾.“ Brauer erklärt mit Möbius nicht nur die Arten, sondern auch die höheren systematischen Begriffe für zeitlich reale Regelmäßigkeiten und nicht für willkürliche, subjective Abstraktionen.

1) Um nur ein Beispiel anzuführen, sei erwähnt, daß vor Drucklegung des *Catalogus Coleopterorum Europae et Caucasi*, edit. III, die Autoren vielfach aufgefordert wurden, die Gattung *Homalota* in eine Anzahl kleinere aufzulösen, da es vor dieser Zeit nicht nur dem Anfänger, sondern auch dem geübteren Coleopterologen sehr oft schwer wurde, einen bestimmten Namen unter der großen Artenanzahl aufzufinden! Es sollte also bei dieser Gattung eine Ausnahme gemacht und praktische Gattungen aus ihr geschaffen werden, obwohl dieser praktische Vorgang gerade aus dem Gegentheil dessen bestände, was Dr. v. Seidlitz unter praktischem Nutzen versteht. Wenn diese Gattung nur in Untergattungen zerlegt erscheint, wie es Dr. v. Seidlitz wünscht, so ist der damit geschaffene Nutzen durchaus illusorisch, weil man eben gewohnt ist, nicht den Namen der Untergattung zu nennen und zu schreiben, sondern nur den Namen der Gattung. Das Uebel bestände und besteht zum Theil wirklich noch. Der beabsichtigte Nutzen der Untergattungen würde nur erreicht werden, wenn man diese statt der Gattung nennen würde und der Nutzen würde gerade da anfangen, wo er bei v. Seidlitz aufhört. Von praktischem Nutzen könnte man meiner Ansicht nach sprechen — insofern man in unserer Wissenschaft überhaupt von Nutzen sprechen kann —, daß die wirklichen, natürlichen Gattungen in gleichmäßiger Weise ausgebaut würden, soweit solche wirklich vorhanden sind; die sogenannten Untergattungen, insofern sie nur Artengruppen abgrenzen, sind höchstens nur ein geduldetes Mittel, diese Artenbegrenzung uns in einem Cataloge vor's Auge zu führen; auf einen höheren systematischen Zweck können sie durchaus nicht Anspruch machen.

2) Wien, 1887; Verlag des Vereins zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse.

„Die Art setzt sich aus Individuen des nächsten Verwandtschaftsgrades zusammen, aus Individuen, welche sich gegenseitig aufsuchen und als zusammen gehörig erkennen. Die Gattung wird aus Reihen von Arten gebildet, welche durch Fehlen von Verbindungsglieder von einander abgetrennt sind“ (pg. 13).

„Sehr häufig wurde der Gattungs-Charakter für jenen der Art gehalten und eine einzige Art alter Autoren bildet heute eine Gattung mit zahlreichen Arten und ebenso erscheint manche Gattung alter Autoren heute als Familie, und zwar nicht etwa weil man willkürlich den Werth der Abstufungen verschoben hat, sondern weil die Beobachtung und Untersuchung gelehrt hat, dafs wirklich so viele scharf geschiedene und unvermischte Arten vorhanden sind und weil man ebenso die früheren Gattungen in zu großem Umfange genommen und zu viel Heterogenes vereinigt hat, kurz gesagt, gerade den Speciesbegriff erst in der Neuzeit richtig erfasst und vordem mit dem Worte „Abart“ offenkundigen Mißbrauch getrieben. Wir haben nicht das Recht, das, was durch einen Naturproceß allmählig differencirt worden ist, so zu betrachten, als ob es jeden Augenblick wieder zusammenfallen könnte, oder wohl gar deshalb weniger Arten anzunehmen, weil man sich so viele nicht merken könne. Wir sind nicht im Stande, die Artenzahl willkürlich einzuschränken, wir sind aber gezwungen und müssen so und so viele Formen als bestimmt getrennte Individuenreihen (Arten) unterscheiden, weil sie vorhanden sind. Durch die genauere Feststellung der Artcharaktere sind in der Neuzeit am auffallendsten die Gattungen vermehrt worden.“ —

„Gattungen sind scharf durch die Zeit abgetrennte Artenreihen, die also durch einen Naturproceß, das Aussterben von Verbindungsglieder entstanden sind, nicht durch menschliche Abstraktion. Die systematischen Kategorien sind, in sofern man deren Anzahl und graduelle Abgrenzung als solche in Betracht zieht, künstliche Abstufungen und Abstraktionen, die Objecte aber, die sie enthalten, bilden reale, in der Zeit begrenzte Formenreihen, an welchen man ein Entstehen, Aufblühen und Erlöschen als Zeichen ihrer Existenz nachweisen kann.“

„Arten einer Gattung und Gattungen einer Familie etc. zeigen einen gemeinsamen Habitus, und es ist gemeinlich dieser, welchen der Laie als Bild der Art etc. auffasst. — Ein Erkennen der Art beruht auf besondere Erlernung.“

Vorstehende Sätze aus Brauer's Brochüre mögen genügen; sie ersparen es mir auch, meine eigenen Anschauungen über Art und

Gattung auseinander zu setzen, da sie meiner Auffassung nach die einzig richtigen sind. Praktische Gesichtspunkte, nach welchen wir die Gattungen künstlich zuschneiden sollen, können dabei gar nicht in Betracht gezogen werden.

In meiner Arbeit: „Bestimmungs-Tabellen der europäischen Coleopteren, Heft XII: Necrophaga (Brünn 1884)“, habe ich die ehemalige Gattung *Ptomaphagus* und einen Theil von *Choleva*, den Anschauungen Thomson's folgend, in die Gattungen: *Ptomaphagus* Ill., *Anemadus* Rtrr., *Nemadus* Thoms. und *Catops* Payk. zerlegt. Diese sehr wohl begründeten Gattungen degradirt Hr. Dr. v. Seidlitz zu simplen Untergattungen, über die ich mich schon früher ausgesprochen habe; aus welchen Gründen wird nicht gesagt. Diese Gattungen unterscheiden sich aber nicht nur habituell, dann durch abweichenden Brustbau und eine gröfsere Anzahl gewichtiger Unterschiede, sondern auch durch verschiedene Sculptur, welche auf die Zusammengehörigkeit der verschiedenen Formen hinweist, und die bei allen Gattungen in verschiedener Weise auffällig zu Tage tretenden Geschlechtsdifferenzen. Welche Gattungen unseres Systems sind denn dann aber besser begründet als diese, wo Zwischenglieder vollständig fehlen? Wenn Herr Dr. v. Seidlitz meint, dafs *Nemadus pelopis* eine Uebergangsform zu *Ptomaphagus* darstellt, was ich übrigens bestreite, so ist das doch kein Grund, auch die anderen Gattungen einzuziehen. Ich bin sehr neugierig, zu hören, warum nicht auch *Choleva* eingezogen werden soll. Meiner Untersuchung nach ist sie nicht mit gröfserem Rechte eine Gattung, als jede weitere der oben genannten, die v. Seidlitz einzieht. Wenn es Herrn Dr. v. Seidlitz mit der Einziehung dieser Gattungen Ernst ist, so mufs er consequenter Weise auch alle anderen Gattungen ausmerzen, welche trotz weit geringerer Unterschiede aufrecht gehalten werden. So z. B. *Procerus* (von *Carabus* nur durch einen sexuellen Charakter getrennt), *Calosoma* (hat eigentlich bis jetzt noch keinen durchgreifenden, positiven Gattungs-Charakter, wenn die Zähnung der Mandibeln dafür nicht gelten soll), dann fast alle Curculioniden-Gattungen, die Pedininen-, Opatrinen-, Helopiden-Gattungen der Tenebrioniden, die meisten Cerambyciden-Gattungen, eine Anzahl älterer Gattungen, welche blofs auf ein einzelnes Merkmal aufgestellt erscheinen. Hierbei spreche ich gar nicht von den *Carabus*- und *Sphodrus*-Gattungen, die meines Erachtens nur als Untergattungen aufgefaßt werden dürfen. Dann müssen aber auch alle Lathrididen auf die Gattung *Lathridius*, die Cryptophagen auf die Gattung *Cryptophagus*, die Cioiden auf *Cis* etc. etc. beschränkt

werden, und wenn das alles consequenter Weise geschieht, so stehen wir richtig da, wo die Coleopterologen sich vor 100 Jahren befanden.

Ich behaupte aber noch mehr, wenn obige Catopiden-Gattungen nicht wirkliche Gattungen sind, die den anspruchvollsten Coleopterologen entsprechen können, so giebt es überhaupt keine Gattungen unter den Coleopteren, sondern nur Colectivnamen.

Wenn Herr Dr. v. Seidlitz behauptet, daß man jeder von mir vorgenommenen Namensänderung mit Mißtrauen begegnen muß, so darf ich auch meinerseits nicht verschweigen, daß jede Gattungseinziehung durch Seidlitz zum mindesten mit gleichem Mißtrauen aufzunehmen ist; weil für ihn die Gattungen etwas ganz willkürlich Abgegrenztes sind und die Begrenzung derselben in inconsequenter Weise zur Anwendung gelangt. Nach Seidlitz ist die Gattung *Stilbus* Seidl. eine Gattung, obwohl sie sich habituell von *Olibrus* nicht unterscheidet, und von ihr ebenfalls nur durch abweichenden Brustbau entfernt; die Gattung *Aulonogyrus* Regim. wird von Seidlitz acceptirt, obwohl sie sich hauptsächlich nur durch etwas veränderte Stellung der oberen Augen von *Gyrinus* unterscheidet, dagegen sind die Catopiden-Gattungen keine Genera, obwohl sie ebenfalls constante Verschiedenheiten im Brustbau darbieten, dabei aber auch in der Gestalt, der Sculptur der Oberseite und sogar in ihren sexuellen Charakteren markante Unterschiede aufweisen!

Seidlitz acceptirt oft Gattungen, die gegen die Catopiden-Genera Nichts sind, z. B. wird von Seidlitz *Hygrotus* Thoms. von *Coelambus* Thoms. einzig durch vorn gerandeten Kopfschild unterschieden. Dieser Unterschied ist aber gleich null, weil derselbe Arten des Genus *Hygrotus* unterscheidet, bei denen der Kopfschild ganz gerandet, und solche, bei denen er in der Mitte ungerandet ist! Wo bleibt da die Gleichheit und Consequenz in der Behandlung des Stoffes, und wie sieht der Maßstab aus, mit denen mein geschätzter College die Wasserkäfer und Silphiden mißt? — In Bezug der von mir eingeführten und acceptirten Gattungen dürfen die Herren Coleopterologen ohne Sorge sein; ich schlage nicht mehr vor, als wirklich vorhanden sind, und befeilsige mich dabei, große und kleine Thiere ohne Voreingenommenheit mit gleichem Auge zu betrachten und in gleicher Weise zu schätzen und abzugrenzen.

Dabei darf man mich nicht etwa im Verdachte haben, daß ich für meine eigenen Gattungen eintrete. Unter sämtlichen Catopiden-Gattungen ist nur eine von mir aufgestellte (*Anemadus*), welche auch Seidlitz niederzudrücken nicht im Stande sein wird,

weil sie eben eine wirkliche, gute Gattung ist und nicht der momentanen Laune ihres Gründers ihr Entstehen verdankt. Ich muß demnach die Anschuldigung, welche Dr. v. Seidlitz gegen mich gerichtet hat, daß ich die Gattungen nutzlos vermehre, entschieden zurückweisen.

Thomson's Gattungen, über die Seidlitz geneigt ist, den Stab zu brechen, haben nicht nur bei den schwedischen Entomologen, sondern haben sich zum größten Theile mit Recht auch bei uns eingebürgert und ein anderer Theil derselben wird früher oder später noch zur Geltung kommen müssen. Daß ich im Gattungsbegriffe noch weiter gehe als dieser Autor, muß ich vor der Hand als unrichtig abweisen, denn das angeführte Beispiel, bezüglich der alten Gattung *Pholeuon*, ist nicht zutreffend. Thomson hätte diese Gattung in gleicher Weise aufgelöst, wenn sie einen Bestandtheil der schwedischen Fauna gebildet haben würde.

Das Schaffen neuer Gattungen ist auch durchaus keine „aufdringliche Kunst“. Es ist überhaupt keine Kunst, sondern besteht in der Erkennung und Bezeichnung eines von der Natur gesonderten Artencomplexes durch das Fehlen der Bindeglieder. Es werden so lange Gattungen gegründet werden, bis unser System in dieser Richtung in gleichmäßiger Weise ausgebaut erscheint. Dabei handelt es sich weder um individuelle Bequemlichkeitsrücksichten, noch um die Frage, ob dieser Vorgang Dem oder Jenem praktisch erscheint. Und wenn unsere Wissenschaft in der That eine Wissenschaft ist, so kann es sich dabei auch gar nicht darum handeln, die Gattungsnamen Jemanden nach Wunsch zurechtzulegen, oder sie aus praktischen Gründen in einem altgewohnten Rahmen zu belassen, sondern rein nur darum, ob der wissenschaftliche Zweck der Gattung bereits erreicht ist oder demselben noch nicht entspricht. Dabei darf auch nicht ein großes Object andere Beachtung finden gegenüber dem kleineren; dabei darf der Gattungsbegriff bei einem ansehnlichen Thiere nicht anders sein als bei einem Unscheinbaren; mit einem Worte: er darf bei Thieren, die wir mehr schätzen und die uns mehr interessiren, durchaus nicht anders sein, als bei den Stiefkindern unserer Muse; er muß eben überall gleichmäßig in Anwendung gelangen. Die Natur macht hierin keine Unterschiede, nur der Mensch findet sich oft veranlaßt, seine Lieblinge zu bevorzugen und sodann die ihm ungleichwerthig scheinenden Objecte mit haarsträubender Ungleichmäßigkeit systematisch darzustellen. Der Systematiker muß demnach vor allem in gleichartiger Weise subjectiv und gerecht nach allen Richtungen vorgehen, wenn er

in natürlicher Art sich in unserer Wissenschaft dienstbar machen will.

Die Furcht, so weit zu kommen, daß schliesslich jede Art eine besondere Gattung bilden werde und daß dadurch der Zweck der Gattung und die binäre Nomenclatur überflüssig werde, ist ganz unbegründet. Gerade wir Entomologen stehen auf einer richtigen systematischen Basis; denn was bei uns Gattung ist, ist bei den Säugethieren bereits Art in unserem Sinne und was bei uns eine Art, ist dort schon Rasse etc. Und trotzdem wird das System der höher organisirten Wesen weit weniger angefeindet als unseres und die binäre Nomenclatur ist auch da noch nicht überflüssig geworden.

Bezüglich des zweiten Theiles der Rügen, die mir Herr Dr. v. Seidlitz zu Theil werden läßt, werde ich mich kürzer fassen, da ich nicht gewillt bin, eine Wiederholung der bibliographischen Studien vorzunehmen, die ich bei Bearbeitung der *Necrophaga* machen mußte und dies nur zu dem Zwecke, um zu sehen, in wie weit ich oder v. Seidlitz im Rechte ist. Mir wäre es leid, Zeit und Mühe aufzuwenden, neuen Stoff zu weiteren Streitigkeiten aufzustappeln. Ich werde mich deshalb nur über einige Punkte äußern, die ich ohne besondere Nachprüfungen sofort zu erledigen im Stande bin.

1. Ueber *Dendroxena* Motsch. und *Xylodrepa* Thoms. habe ich bereits in der Wien. Ent. Zeit. 1887, pg. 107, referirt.

2. Die Voet'schen Gattungen *Pseudopelta* (für *Thanatophilus* Leach) und *Asbolus* (für *Necrodes* Leach) müssen in Geltung bleiben. Es ist nichts als ein Act der Gerechtigkeit, den wir durch die Annahme dieser beiden Namen vollziehen. Für mich ist es eine Genugthuung, zu wissen, daß ich der erste war, der diesen einzig richtigen Vorgang zur That werden liefs und daß, von mir ganz unabhängig und fast gleichzeitig mit dem Erscheinen meiner *Necrophaga* über die Voet'schen Gattungen Herr Bergroth sich in folgender Weise äußerte: „Aus verschiedenen Gründen können die meisten von Voet's Gattungen nicht beibehalten werden, obwohl sie gut begründet sind. Aber zwei unzweifelhaft prioritätsberechtigte Genus-Namen müssen restituirt werden: *Pseudopelta* für *Thanatophilus* und *Asbolus* für *Necrodes* (Berl. Entomol. Zeitschr. 1884, pg. 229).“

Harold hatte kein Recht zu sagen, daß den Voet'schen Benennungen auch da keine Bedeutung vindicirt werden könne, wo sie zufällig formell und correct ausgefallen sind. Wir haben

überhaupt kein Recht, zu untersuchen, ob sie nur zufällig correct ausgefallen sind. Für uns muß es maßgebend sein, daß sie correct sind und correct bestehen. v. Seidlitz hat sich eine ganz unnütze Mühe gegeben, Voet's Arbeiten lächerlich zu machen und sie als unannehmbar zu bezeichnen, denn ich habe mich nicht für die Beibehaltung der ganzen Voet'schen Namen, sondern nur für die zwei genannten ausgesprochen und diese, ich wiederhole es, müssen angenommen werden, wenn ich Recht habe, zu glauben, daß unsere Wissenschaft kein Feld der Despotie ist, sondern eine Stätte, woselbst Jedermann nach seinem Willen und Können sein Scherflein zufügen kann und Anspruch auf Beachtung zu finden sein gutes Recht hat. Nehmen wir an, daß Voet nichts anderes beschrieben hätte, als die beiden correct bestehenden Gattungs-Namen *Pseudopelta* und *Asbolus*; wem würde es dann einfallen, sie als nicht vorhanden oder als unzulässig zu unterdrücken? Soll er also damit gestraft werden, daß er es wagte, vorher über Entomologie anders zu denken und zu schreiben, als unser Altmeister Linné? Die Einziehung dieser beiden prioritätsberechtigten Namen wäre nichts anderes, als ein Act brutaler Willkür und es ist hohe Zeit gewesen, die gegen diesen Autor begangene Ungerechtigkeit gutzumachen. Ich that dies um so lieber, als die Panzer'sche Uebersetzung dieser 2 Gattungen ganz vortrefflich genannt werden muß, an der ich nichts auszusetzen gefunden habe.

Panzer hat diese Uebersetzung gewiß auch nicht in dem Bewußtsein geschrieben, daß seine Arbeit von vornherein bestimmt ist, von Jedermann ignoriert zu werden.

3. Ueber die Vertauschung der Gattungsnamen *Anisotoma* und *Liodes* fand ich nichts zu sagen, ohne Bekanntes zu wiederholen. Nicht ich habe diese Namen vertauscht; es hat schon Crotch und, wie ich glaube, auch v. Harold darauf hingewiesen. Auch Erichson fühlte, daß die Sache nicht richtig war. Im Uebrigen finde ich die Kritik des Herrn Dr. v. Seidlitz über diesen Gegenstand nicht richtig vom Standpunkte des Prioritätsgesetzes, da er eingesteht, daß Latreille in seinem ersten Werke, *Précis d. char. gen.* 1796, wo die Gattung *Liodes* auch zuerst beschrieben wurde, nur die einzige Art: *Anisotoma picea* Ill. als „exemple“ angeführt hatte.

In diesem Werke werden überhaupt nur Gattungen beschrieben und einzelne Arten als Beispiele genannt. Die Beispiele Latreille's sowie anderer älterer Autoren sind aber genau das, was in neuerer Zeit als Typus bezeichnet wird.

„Gattungstypen“ finde ich bereits im Jahre 1819 erwähnt und sie haben auch ihre Berechtigung. Nehmen wir an, eine Gattung wird auf eine einzelne Art aufgestellt. Hierzu gesellen sich durch die Erweiterung unserer Species-Kenntnisse einige andere. Die erste, älteste Art dieser Gattung bildet demnach ihren Typus; dieser letztere ist von ihr untrennbar, dagegen können die später zugefügten Arten wieder abgetrennt werden, falls sich ergeben sollte, daß sie solche Genus-Merkmale besitzen, welche mit dem Typus nicht identisch sind. Der Gattungs-Typus ist demnach die erste, oder besser älteste Art der Gattung und ist weder ein unnötiger Begriff, noch ein von mir erfundener Schwindel; er bestand schon zu einer Zeit, wo ich von Entomologie noch nichts verstand und ist auch durchaus nothwendig für die Stabilität unserer Nomenclatur.

Das von Latreille angeführte obige Beispiel ist also ohne jeden Zweifel als Gattungstypus anzusehen und es ist diese Ansicht durchaus nicht falsch, wie Seidlitz angiebt. Warum wäre diese Annahme falsch oder unstatthaft? Aus Latreille's erstem Werke, wo er die Gattung *Liodes* beschreibt, geht zur Evidenz hervor, daß der Autor in erster Linie an *L. picea* Ill. gedacht hat, und mit welchem Rechte wollen wir seine prioritätsberechtigten Angaben, sein Wollen und seine Gedanken korrigiren? Dazu gehört wirklich mehr Muth dazu, als im Interesse der Wahrheit und Priorität den Versuch zu machen, alte liebgewordene Irrthümer über Bord zu werfen, obgleich dies in der Regel dem entomologischen Publikum unangenehm und unbequem erscheint.

Wenn Latreille in seinen 2 späteren Werken auch aufser der *L. picea* Ill. noch andere Arten in seine Gattung *Liodes* stellt, die wir einem anderen Genus zuzählen, so darf nicht übersehen und vergessen werden, daß nach dem Prioritätsgesetze consequenter Weise stets die erste Angabe gelten muß und die vollste Berücksichtigung der nachfolgenden Autoren finden mußte, zumal die späteren Autoren von einer typischen Art einen klareren Begriff hatten und das Prioritätsgesetz bereits besser präcisirt und ausgebaut war. Keinem Autor steht es frei, heute eine Gattung auf diese, morgen auf jene Art und später vielleicht wieder auf beide Arten oder Artencomplexe zu übertragen. Solche Wandlungen finden sich leider in unserer Literatur, und als bekanntes Beispiel führe ich die Gattung *Plectes* Fisch. an, über die in letzter Zeit so viel geschrieben wurde, wobei ich mich übrigens gar nicht, wie Dr. v. Seidlitz schreibt (*Deutsche Ent. Zeitschr.* 1887, pg. 88, Note), gegenüber Morawitz in die Nesseln setzte, weil ich bereits in der

Wien. Ent. Zeitschr. 1887, pg. 104 nachgewiesen ¹⁾ habe, dafs meine Motivirung für die Aenderung der Gattung *Plectes* berechtigter war, als die Morawitz'sche, der den Gattungsnamen *Plectes* halten wollte.

Fischer hat nämlich im Jahre 1817 für *Carabus Puschkini* den Gattungsnamen *Tribacis* eingeführt, später, 1819, auf dasselbe Thier und *Pterostichus (Harpalus) Drescheri* etc. den bekannten und bisher gangbaren Namen *Plectes*.

Mithin hat dieser Autor den *Carabus Puschkini* zweimal in zwei verschiedene, von ihm begründete Gattungen gestellt. Ganglbauer hat aber nicht den eingebürgerten, späteren Namen für den *Carabus Puschkini* acceptirt, sondern ganz richtig, im Sinne des Prioritätsgesetzes den zuerst für ihn von Fischer eingeführten Namen *Tribacis* oder besser *Tribax* restituirt.

Ganz der gleiche Vorgang mufs aber auch bei Latreille's Gattung *Liodes* platzgreifen. Wir haben gar nicht danach zu fragen, welche Arten dieser Autor in seinem zweiten oder dritten Werke in die Gattung *Liodes* stellte, sondern welche Art hatte dieser Autor in seinem ersten Werke, wo er die Gattung *Liodes* zuerst beschrieb, dieser Gattung zugetheilt? Und bei diesem billigen, üblichen und sogar einzig richtigen Vorgange ist keine Irrung möglich. Hätte Latreille in seinem ersten Werke kein „Beispiel“ für seine neue Gattung genannt, erst dann hätten wir uns in seinen späteren Werken orientiren können.

Hiermit glaube ich auch nachgewiesen zu haben, dafs die Gattungen *Liodes* und *Anisotoma* so gebraucht werden müssen, wie ich sie in den „Necrophaga“ und in den „Ins. Deutsch.“ eingeführt habe, wenn wir nicht die Absicht haben, die klarsten Bestimmungen unseres Prioritätsgesetzes auf den Kopf zu stellen. Es war darum gar nicht nothwendig von Seidlitz, mir bei dieser Gelegenheit alle möglichen Vorwürfe zu machen und dabei an den seligen Ballhorn zu erinnern; denn das, was ich that, geschah in gar keiner anderen Absicht, als einen erwiesenen, eingebürgerten Fehler in Einklang mit unseren Prioritätsgesetzen zu bringen. Das, was Dr. v. Seidlitz dagegen vorbringt, ist pietätvoll gegen Schmidt und Erichson, aber richtig ist es nicht.

Aus den Seidlitz'schen Artikeln ist zu entnehmen — und viele Autoren werden mit ihm die Meinung theilen —, dafs es den

¹⁾ Hier wird auch nachgewiesen, dafs bereits Fischer im Jahre 1879 von einem Gattungstypus spricht. Seidlitz schreibt diese „Erfindung“ neueren Autoren, Weise Herrn Motschulsky zu.

Schriftstellern, welche zuerst an die Theilung einer Gattung in mehrere andere schreiten, frei steht, eine Artengruppe für den alten Gattungsnamen auszuwählen. Dieser Irrthum hat schon viele und wird noch viele systematische Gebrechen zeitigen. In einem solchen Falle ist es meiner Ansicht nach die Pflicht jedes Schriftstellers, darnach zu forschen, auf welche Art oder Arten in erster Linie der Autor der älteren Gattung besonderes Gewicht legte oder als hervorragend, nach unseren Begriffen, als typische Art bezeichnete.

So erwähnt Illiger bei der Gattung *Ptomaphagus*, dafs er die Mundtheile von *Pt. fornicatus* Ill. „genau untersucht“, von den anderen Arten nur „verglichen“ habe. Thomson hätte demnach, sowie ich es that, den *Pt. fornicatus* als Typus der Gattung *Ptomaphagus* ansehen müssen, gleichviel, ob diese Art mit *picipes* Fbr., *morio* oder *nigrita* Er. identisch ist. Das hat Thomson nicht gethan, sondern den Namen auf eine Art bezogen, von der Illiger blofs die Mundtheile verglichen, nicht genau untersucht hatte. Wenn nun Thomson gefehlt hat und wenn Seidlitz diesen Fehler auch acceptirt: wer will mich zwingen, den richtigeren Weg zu gehen, indem ich der Illiger'schen Gattung *Ptomaphagus* die (typische) Art belasse, auf deren Untersuchungsergebnisse sie Illiger in erster Linie aufgestellt?

So hat auch ganz richtig des Gozis die Gattung *Megatoma* Herbst auf *Attagenus* der Autoren bezogen. Auch hier erwähnt Herbst, dafs er die Merkmale für seine Gattung von *M. Schöfferi* entnommen hat, indem er die Fühler dieser Art specieller beschreibt, und stellt sie, wie die meisten anderen Autoren, als hervorragend an erste Stelle. Bei seiner vorletzten Art *undata* L. sagt er ausdrücklich, dafs hier der Fühlerbau (worauf die Gattung gegründet ward) bereits von *Schöfferi* sehr abweiche und nicht mehr recht auf die Gattungsmerkmale passe. Trotzdem machten die späteren Autoren gerade die *undata* L. zur Type der Herbst'schen Gattung *Megatoma* und auf den wahren Typus von *Megatoma* = *M. Schöfferi*, errichtete man neuerdings eine andere Gattung! (*Attagenus* Latr.)

Und solche haarsträubende Irrthümer und Ungerechtigkeiten, solche ganz unwissenschaftliche Vorgänge finden heutigen Tages noch ihre Verfechter!

Was Dr. G. v. Seidlitz auf pg. 345 und 346 (Deutsche Entom. Zeitschr. 1887) sagt und die Reflectionen, die derselbe über Gattungstypen folgert, scheint mir der Correctur gar sehr bedürftig zu sein. Am Schlusse sagt derselbe: „Was die rationellen Gründe

anbelangt, die bei einer Gattungstheilung zu entscheiden haben, welche Arten der alten Gattung zu belassen sind, so wird zunächst die bisherige Gattungsdiagnose zu berücksichtigen sein (womit ich mich ganz einverstanden erkläre, so überhaupt kein Beispiel oder typische Art genannt erscheint) und sodann die Zahl der Arten, die der alten Gattung naturgemäfs wo möglich in gröfsester Ausdehnung zu belassen sind.“ (Hier werden wir schon ins Gedränge gelangen; da sich dieser Punkt wird in der Regel schwer erfüllen lassen, da er bereits der Hauptsache nach, und mit Recht, durch den ersten fixirt erscheint.) — Weiter: „Ob diese Arten am Anfang oder in der Mitte oder am Ende der alten Gattung aufgeführt waren, ist ganz gleichgültig.“

Mir ist der letztere Umstand dann aber nicht gleichgültig, wenn die Arten einer Gattung dem Autor vollständig gleichwerthig schienen und die Diagnose gleich gut auf alle Arten paßt und keine Art als hervorragend oder als Beispiel, Type etc. genannt wurde. In diesem Falle hat meiner Ansicht nach auch die Priorität zu entscheiden; es haben jene Arten, eventuell jene Art der alten Gattung zu verbleiben, welche den betreffenden Autor in erster Linie bei dieser Gattung vorgelegen hat, von ihm zuerst beschrieben, aufgeführt wurde, mithin mathematisch gedacht, auch für ihn früher vorhanden war, als die nachfolgenden. Dieser Vorgang ist um so mehr zu empfehlen, als die älteren Autoren die hervorragendsten Arten an die Spitze stellten und, wie vorhin angeführte Beispiele zeigen, die fremdartigeren Elemente allmählig am Schlusse angeführt haben.

Auch bei der Theilung einer Gattung muß der Weg genau vorgezeichnet erscheinen, den wir einschlagen müssen, wenn wir an das Ziel der Stabilität gelangen wollen. Es scheint mir bei Verfolgung dieses Zieles der Ausspruch Crotch's, daß die eine Gattung streng genommen, nur auf einer Art, nämlich auf ihren Typus beruht, ganz gerechtfertigt zu sein; denn Crotch wollte doch damit nicht das sagen, was Seidlitz darzustellen sucht, sondern nur, daß die Charaktere der Gattung von einer Art allein aus derselben entnommen werden sollen, indem er gleichzeitig diese Art als typische bezeichnet. Dabei ist es selbstverständlich, daß die weiteren Arten derselben Gattung die gleichen Genus-Charaktere aufweisen müssen, sonst gehörten sie ja nicht zu derselben, sondern müßten abgetrennt werden. Die Constatirung der Gattungsmerkmale an dem ganzen Artencomplexe einer Gattung kann selbstverständlich constatirt werden, wenn wir auch schließlic diese

Merkmale nur von einer dieser Arten entnehmen. Dieser Vorgang, den Crotch empfiehlt, ist stets zu beherzigen, da wir durchaus nicht in der Lage sind, zu sagen, diese Gattung sei schon so weit richtig erkannt, daß keine weitere Trennung möglich wäre. Nur zu häufig erscheint noch ein anderer scharfsichtiger Entomologe und weist nach, daß die scheinbar so homogene Gattung als solche durchaus noch nicht gehalten werden dürfe, daß von ihm wichtige Charaktere gefunden wurden, welche der frühere Bearbeiter oder Autor der Gattung ganz übersehen und die generische Trennung durchaus nothwendig erscheint.

Wer hätte beispielsweise daran gedacht, daß der *Leptodirus Hohenwarti* von den anderen Arten abgetrennt würde? Heute jedoch erscheint nachgewiesen, daß er von ihnen weit generisch verschieden ist. Man muß eben in unserer Wissenschaft auf das scheinbar Unmögliche immer gefaßt sein, da die neueren Untersuchungen die älteren stets zu übertreffen streben.

Ist nur, wie Crotch es will, die typische Art genannt, so ist die Artentheilung leicht zu bewerkstelligen, im andern Falle halte ich die erste Art als Stammart der alten Gattung zu betrachten für durchaus geboten und dieser Vorgang ist nichts anderes als die Prioritätsberechtigung bis zur letzten Consequenz durchgeführt. Jeder andere Vorgang öffnet der Willkür Thür und Thore und steht mehr oder minder im Widerspruche mit der Priorität.

Wenn auch dieses Princip bis heute noch nicht zum Durchbruch gelangte, so glaube ich an den angeführten Beispielen erläutert zu haben, daß es behufs eines einheitlichen Vorgehens sehr erwünscht wäre, diesem Principe Geltung zu verschaffen. Etwas anderes hat auch Crotch nicht angestrebt.

Schließlich nur noch eins. Seidlitz wirft mir vor, daß ich die Gattung *Necrophorus* in *Nicrophorus* rectificirt habe, und sagt, daß Fabricius in seinem letzten „daher maßgebenden“ Werke *Necrophorus* schrieb. Dr. v. Seidlitz hat nicht nur über den Werth der Gattungen eine ganz undefinirbare Meinung, sondern auch die Prioritätsfrage scheint bei demselben eine weit geringere Rolle zu spielen, als ihr zukommt und stets zukommen sollte: Denn daß das letzte Werk von Fabricius über eine Gattung maßgebender sein soll, entgegen dem ersten, wo er sie aufgestellt hat, ist ein Ausspruch, der mit unseren Ansichten über Priorität im ärgsten Widerspruche steht. Ich will damit übrigens nicht gesagt haben, daß es sprachlich richtiger ist, *Necrophorus* zu schreiben, statt *Nicrophorus*, womit ich diese Entgegnungen schliesse.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche Entomologische Zeitschrift \(Berliner Entomologische Zeitschrift und Deutsche Entomologische Zeitschrift in Vereinigung\)](#)

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: [32_1888](#)

Autor(en)/Author(s): Reitter Edmund

Artikel/Article: [Einiges über den Werth mehrerer Coleopteren-Gattungen und über deren Prioritäts-Berechtigung. 97-109](#)